

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige mit Postversendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 3 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitzelle oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i. P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

Inland.

St. Petersburg.

Zum Andenken an die wunderbare Errettung der kaiserlichen Familie soll bekanntlich am Ort der Katastrophe, bei Worki, eine Kirche erbaut werden. Die Grundsteinlegung wird, wie der „Траж.“ erfährt, am 17. Oktober a. c. genau zu der Stunde erfolgen, in welcher die Katastrophe stattfand.

Moskau. Nach vorausgegangenem Gottesdienste wurde, wie wir in der „M. D. Z.“ lesen, am vorigen Sonntag Mittag die Geflügelausstellung in der Manège unter den Klängen der Nationalhymne eröffnet. Das Innere der Manège ist nach den Angaben des Decorateurs Schödel ausgemalt; beim Eingang sind ausgestopfte Vögel aus den Ateliers von Senkin und Blank ausgestellt. Viel Interesse erregt, ebenfalls gleich beim Eingang, ein Käfig mit einem jungen Staar, welcher das bekannte Liedchen „Strelka“ richtig und gewandt zu pfeifen versteht. Als Aussteller ist Herr Beier genannt. Gegenüber dem Eingang zeigen sich im Halbkreis die verschiedenen prachtvollen Hühnerarten der Züchter Majestät der Kaiserin gehörenden Farm Alexandria. Rechts davon dehnt sich die lange Reihe der Perlow'schen und links der Butowski'schen (Zula) Käfige mit den schönsten Exemplaren verschiedener Hühnerarten aus, woran sich Vögel anderer kleiner Exponenten anschließen, und am Ende der Manège nimmt der Vogelbazar eine ziemlich umfangreiche Fläche ein. Im ganzen wurde die Ausstellung von ca. 60 Exponenten besucht. Erwähnung verdienen noch die in der Mitte der Manège befindlichen Ierzjalow'schen, mit lebenden Blumen ausgemalten Pavillons mit dunklen Brahmahühnern, Herrn Hesse's Papagelen,

Silberfasanen, Zwerglöschinas etc., Fr. Pantelejew's Prinz Albert-Hühner etc., Herrn Fedosow's chinesische Gänse, Herrn Korsch's rothe Enten, japanische Seidenhühner und Bronze-Truthähne, Baron Schöpping's Pfau und Herrn Nefing's weiße Truthähne, Pfau- und dunkle Brahmahühner. Die Tauben-Abtheilung weist ebenfalls viele recht hübsche Exemplare auf; so stellte Herr A. S. Zwanow schwarze Bucharatauben, Herr J. Lowlew Pfantauben und Herr A. S. Lufjanowitsch Posttauben aus. Verechtigtes Aufsehen erregten auch die mit einer besonderen Futtermischung gemästeten Kapaunen des Exponenten Meländer. Die einzelnen Exemplare haben ein Gewicht von 5 bis beinahe 10 Pf., sollen ein außerordentlich schmackhaftes Fleisch haben und werden zu 60 Kop. per Pfund verkauft. Der Präsident der Gesellschaft für Geflügelzucht, Herr W. N. Sobolew, brachte in fünf Vitrinen eine reiche Sammlung von Vögeln und die Gesellschaft selbst viele, von Herrn Lorenz ausgestopfte Vögel zur Ausstellung; die Eier-sammlung, sowie die Collection ausgestoppter Vögel werden zur bevorstehenden Pariser Weltausstellung geschickt werden. Endlich sind noch mehrere Brut- und Fütterungsapparate, Bücher über die Geflügelzucht u. A. ausgestellt.

Hinter dem Nabilkowschen Armen-hause im Meschtschanski Stadtteil brach dieser Tage im Hause Zwanow ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß er mehrere Opfer an Menschenleben forderte. Eine Einwohnerin, Frau Korotkow, mußte, um dem Flammenmeer zu entgehen, die Fenster ausschlagen und sich sammt ihrer elfjährigen Tochter durchs Fenster retten, wobei das Mädchen sich den Fuß verletzte. Ein 77jähriger Einwohner Namens Kolkow trug schwere Brandwunden an Gesicht und Händen davon, zwei Einwohnerinnen aber, die

preussischen Unterthaninnen Helene Deutsch-bein, 52 Jahre alt, und Louise Fendler, 37 Jahre alt, konnten, obgleich das Feuer noch am hellen Tage ausgebrochen war, sich nicht mehr retten, sondern kamen auf klägliche Weise in den Flammen um, und ihre ver-schönten Ueberreste wurden erst nachher in Schutt und Asche aufgefunden. Man hatte Anfangs die Unglücklichen noch an den Fenstern gesehen, aber es fehlte an Leitern, sie zu retten, und bald drangen dichter Qualm und gleich darauf die Flammen zu den Fenstern heraus und das Schicksal der beiden Frauen war besiegelt. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entflammt sein; die Untersuchung ist eingeleitet. Der Schaden am Gebäude beläuft sich auf 7500 Rubel, der an Mobiliar auf 5620 Rbl. Das Mo-biliar war nicht versichert.

(M. D. Ztg.)

Odesa. In hiesigen Bezirksgericht, so lesen wir in der „D. Ztg.“, fand ohne Hinzuziehung von Geschworenen die Ver-handlung über den Untergang des Dampfers der russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Wesla“, welcher seiner Zeit von dem Dampfer „Sineus“ in den Grund gebohrt wurde, statt. Der Sachverhalt ist folgender: Am 4. November 1887 um 3 1/2 Uhr Nachmittags lief der Frachtdampfer der russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sineus“ aus dem Odesaer Hafen nach Sse-wastopol aus. Gegen 3 Uhr Nachts, als der Dampfer im Licht des Leuchtturmes von Tarchanlut fuhr, bemerkte der wach-habende Matrose Matar Sleskin plötzlich in der Ferne das weiße Licht eines Dampfers, was er sofort dem wachhabenden Gehilfen des Capitäns, Pachomow, meldete. Der Letztere machte davon dem Capitän Orlow Meldung, welcher auf die Capitänsbrücke kam und den Befehl erteilte, den Cours auf einen Rumb nach links zu nehmen, wo-

rauf er sich wieder in seine Kajüte begab. Um 3 Uhr wurde der Matrose Sleskin durch den Matrosen Schtschurow abgelöst, welcher nicht allein das weiße Licht des entgegen-kommenden Dampfers, sondern auch das grüne Licht bemerkte, welches die rechte Bord-seite des Schiffes bezeichnet. Die ganze Zeit ging der „Sineus“ mit vollem Dampf nach dem vom Capitän gegebenen Cours, wobei Pachomow dem Steuermann Kiffly, nachdem sich das grüne Licht gezeigt hatte, befohl, nur fest nach links zu halten und ihm den Matrosen Grigorjew zu Hilfe schickte. So vergingen noch einige Minuten. Plötzlich erblickte man auf dem herankommenden Dampfer das rothe Licht, welches die linke Seite bezeichnet und zu erkennen gab, daß der fremde Dampfer den Weg des „Sineus“ in unmittelbarer Nähe kreuzte. Als Schtschurow den unabwendbaren Zusammenstoß sah, rief er nach seinen eigenen Worten: „Rechts an Bord! Retourgang!“ Gleichzeitig rief Pachomow den Capitän, welcher sofort er-schien und den Befehl erteilte: „Rechts an Bord! Maschine stop!“ Doch es war be-reits zu spät. Der „Sineus“ rannte in vollem Lauf auf die linke Seite des fremden Schiffes, worauf noch einige Stöße, wahr-scheinlich weil das fremde Schiff durch die Wellen auf den „Sineus“ geschleudert wurde, erfolgten. Beim Zusammenstoß wurde der rechte Anker von der Kante des „Sineus“ gerissen, welcher in's Wasser versank, wobei er die Ankerkette nach sich zog und das Schiff zum Stehen brachte. Bei der Be-sichtigung des „Sineus“ erwies es sich, daß die Verkleidung und die Spannhaut des Schiffschwanzels von beiden Seiten derart beschädigt worden waren, daß sich an der Kajüte des Unterdeckers und in den Wohn-räumen der Mannschaft große Löcher gebildet hatten. Theils mit dem Ausbessern der Be-schädigungen beschäftigt, theils durch den

Unser gnäd'ger Herr!

Roman

von A. von Gersdorff.

(11. Fortsetzung.)

Aber dann schüttelte er den Kopf. Nein, der Mann hatte vielleicht keine Zeit zu warten und konnte sich doch auch nicht da draußen, wo er wahrscheinlich auf dem Flur stand — die Beine in den Leib stecken — also:

„Herr Inspektor?“

„Nichtig, er stand wahrhaftig noch da.“

„Gnäd'ger Herr!“ Klang es von einer jugendfrischen Stimme zurück.

„Treten Sie ein.“

Der Beamte, ein junger Mensch mit einem frischen Gesicht und den Bewegungen und Manieren der besseren Stände, warf einen erstaunten, raschen Blick über das „Chaos“ und das den Boden lustig über-schwemmende Wasser und bestete die Augen dann auf das Gesicht seines gnädigen Herrn, der nicht viel älter als er, mit zusammen-gezogenen Brauen auf dem Sofa saß.

„Wie heißen Sie?“

„Baumann, gnäd'ger Herr!“

„Sie haben sich durch Ihr Fortgehen und langes Bleiben einen groben Fehler zu Schulden kommen lassen.“

„Ich hatte Urlaub, gnäd'ger Herr, aber ich habe den Urlaub überschritten, weil —“

„Verschonen Sie mich mit Entschul-digungen.“

„Ich habe keine Entschuldigung, gnä-d'ger Herr, für mein unverantwortliches Ver-tragen; denn daß ich total betrunken war und den Abgang des Zuges verpaßte, ist für einen Inspektor keine —“

Adams Stirn entwölkte sich.

„Sie sind ehrlich“, sagte er aufstehend und den jungen Mann fest in's Auge fassend, „ich kann natürlich nicht übersehen, wie weit Sie außerdem für Ihre Stellung taugen und ob dies eine Mal das erste Mal und das letzte ist. Ich fühle aber die — die Verpflichtung, mir erst ein genaueres Urtheil darüber zu bilden, ehe ich Sie ent-lasse. Schicken Sie mir deshalb den Ober-inspektor.“

„Oberinspektor? Hier ist sonst keiner außer mir.“

„Keiner außer Ihnen? Auf Deckenfeld, dem großen Gute? Und wer beaufsichtigt die Nebengüter?“

„Ich auch, soweit ich das im Stande bin. Der gnäd'ge Herr meinte, es genüge.“

Adam wendete sich zum Fenster. Er sagte nicht, was er gehört. Das konnte selbst er beurtheilen, daß diese Art Aufsicht und dieser Jüngling dazu, über solch einen Besitz, dessen Herr ein Greis, eine Unmög-lichkeit war, wenn die leiseste Ordnung her-schen sollte. Jedenfalls mußte hier vor allen Dingen ein erfahrener Oberinspektor her für die Zeit, wo er selbst in einer anderen Wirth-schaft lernen wollte.

Bei seinem Nachdenken hätte er bald den an der Thür Harrenden vergessen.

Hastig wendete er sich um, in seiner

Liebenswürdigkeit glaubend, unnütz verlegt zu haben.

„Ja, das muß hier anders werden, Herr Baumann.“

„Sehr wohl, gnäd'ger Herr.“

„Sie waren Soldat?“

„Nein, meine schlechten Augen machten mich dienstfrei.“

„Aha, daher auch das Verlassen Ihres Postens hier. Natürlich. Als Sol-dat wäre Ihnen das schon abgewöhnt wor-den.“

„Gnäd'ger Herr — ich versichere —“

„Schon gut. Ein Mal ist kein Mal. Ich nehme an, daß es nur das eine Mal war, da ich mich hier sonst bei Niemand erkundigen kann. Uebrigens recht nett, ein einziger, so junger Inspektor, der nicht einmal sehen kann, und dieser kolossale Landbesitz. Ich danke Ihnen“, setzte er seiner militärischen Gewohnheit unwillkürlich folgend hinzu, damit den Inspektor ent-lassend.

„Wollen der gnäd'ge Herr nicht viel-leicht später die Felder in Augenschein neh-men? Ein prächtiger Brauner, Erbsen-ner Blut, steht bereit. Na, überhaupt der Stall!“

„Ah, wahrhaftig? Das ist allerdings eine Freude. Jedenfalls wollen wir nachher einen Ritt zusammen machen. In einer Stunde etwa? Washt Ihnen das?“

„Wie der gnäd'ge Herr befehlen.“

„D — natürlich — hm! Also in einer Stunde!“

Und sie ritten denn auch durch die Felder. Viel zu sehen war da freilich nicht mehr. Ringsum schwarze, frisch ausgebro-schene Erde, oder schon in regelmäßige Saat-

furchen getheilt; andere Felder, durch welche schwerfällige Ochsen, das Holz auf der Stirn, den schweren Eisenflug schlepten, während der folgende Knecht sie statt mit der Peitsche mit allerlei sonderbaren Au-srufen antrieb. Dazwischen lagen weite, weite Ebenen, über die sich der grüne, krause Ripp, gleich einer dichten Pflückerdecke breitete. Daß er viel zu dicht, viel zu unordentlich gesät war, daß die Wurzeln im Erdreich sich verhalten und verschlangen, das Kraut oben sich gegenseitig ersticken, das Licht und der Nahrung berauben mußte, konnte Adam noch nicht auffallen; er freute sich nur des quellenden Reichthums seines Bodens. Auch daß die Pflüge viel zu ober-flächlich das Erdreich aufrißen und die faulen Knechte viel zu oft anhielten, konnte ihn noch nicht erzürnen, er athmete nur freudig den frischen, herrlichen Erdgeruch und seine leuchtenden Augen, seine leuchtende Hoffnung grüßten froh die Heimat.

„Schön, Schön!“ sagte er tief ath-mend, „ich bin sehr glücklich.“

„D ja“, meinte der Inspektor, „der Boden ist schön, aber nicht so recht in der Kultur. Es sind zu wenig Kräfte da in der Wirthschaft.“

Adam nickte einverstanden.

„Das soll anders werden.“

Zur Linken des Weges zog sich die dunkle Wand eines anscheinend mächtigen Waldes hin.

„Gehört der zu Deckenfeld?“

„Jawohl, gnäd'ger Herr!“

„So wollen wir hinüber.“

„Es ist ziemlich weit, gnäd'ger Herr, so nah, es aussieht. Wie machen es nicht unter zwei Stunden und zu sehen ist nicht viel

Schreck des Zusammenstoßes verwirrt, achte die Mannschaft nicht auf das Schicksal des fremden Schiffes und weiß deshalb nicht, was aus demselben geworden. Nur einige der Matrosen: Sleskin, Schurrow, Klarenko und Nowikij behaupten, gesehen zu haben, wie das zerschmetterte Schiff nach dem Leuchtturm, also dem Ufer zusteuerte und daß noch einige Minuten lang der Schein einer Laterne zu sehen gewesen; doch habe man von dem fremden Schiff weder einen Hilferuf noch sonst etwas gehört. Nach Aussage von Sleskin, Schurrow, Zevlong u. A. habe das entgegenkommende Fahrzeug vor dem Zusammenstoß längere Pfliffsignale gegeben, welche jedoch vom „Sineus“ nicht beantwortet worden seien. Der Stoß des „Sineus“ sei auf das fremde Fahrzeug zwischen dem Schornstein und Grotmast erfolgt, sagen die Matrosen Spiridonow und Altuchow aus, wonach aus dem Schornstein des fremden Dampfers eine Funkenfäule hervordröhre. Hierbei muß noch bemerkt werden, daß in der Nacht zum 5. November ein heftiger Sturm wüthete, welcher einen hohen Wellengang verursachte; dabei war der Himmel mit Wolken bedeckt, die Nacht dunkel und regnerisch und die Hilferufe konnten in Folge des Wellenbrauses und des Windgetübes nach der Meinung einiger nicht gehört werden. Nachdem der „Sineus“ die ganze Nacht bis zum Morgen des 5. November auf der Stelle des Zusammenstoßes gewartet hatte, löschte er die Anker und setzte seinen Cours fort. Vor der Abfahrt wurde der Umkreis erst noch untersucht, doch war von einem gescheiterten Schiffe nichts zu sehen.

Nach dem Zeugenerhör und den Reden des Anklägers und Vertheidigers zog sich der Gerichtshof zurück und fällt nach zweifelhäftiger Beratung für den Capitän des Dampfers „Sineus“, Orlow, ein freisprechendes Urtheil.

Aus Jalta wird der „M. D. 3tg.“ geschrieben: Seit dem Jahre 1881 haben wir keinen Sturm zu verzeichnen gehabt, der dem in der Nacht vom 8. auf den 9. März ausgebrochenen gleichkam; er hat in Jalta gar vielen Schaden angerichtet. Das Ufer ist unterwühlt, die Anfahrt der Dampfer demolirt, bei den Molearbeiten sind drei Taucherapparate, sowie der zu den Arbeiten bereit liegende Grand fortgespült, von den 13 Barkassen, welche zur Böschung der Dampfer dienen, sind zehn ein Raub der Wellen geworden und die übrigen drei sind stark beschädigt; die Baderhäuser, Lanin, Koschwin und der Baderpavillon Baron Wrangels (ein Eisenwerk) sind stark demolirt, desgleichen der Pavillon der Konditorei Bernet, welcher einen der beliebtesten Punkte zum Anschauen des prachtvollen Seebildes bildete. Der Dampfer „Dyr“, welcher in seinem halbtägigen Zustande immer noch auf dem Riff von Simeis stand, ist von der Oberfläche verschwunden. Die toben den Bogen spritzten ihr salziges Naß bis in die, an der Uferstraße liegenden Kaufäden und beschädigten besonders die Waaren der armenischen und persischen Buben. Steine von solchem Umfang sind an

das Ufer geworfen, auch haben die kleineren sogar die Wände der Uferbauten bombardirt. Der Sturm begann in der Nacht vom 8. auf den 9. März und erst zum Abend des 9. beruhigte sich der Pontus einigermaßen, so daß der Dampfer der „Rossiskoje Obschtschestwo“ einige Passagiere aussetzen konnte. Fürs Erste haben die Transportkomptoire die Orde erhalten, keine Waarentransporte per See nach Jalta entgegenzunehmen.

Ausländische Nachrichten.

— „Erpata Mesawidnowi“, das publicistische Hauptorgan der Liberalen Partei, welcher u. a. die Regenten Nistitsch und Belimarkowitsch angehören, hat gelegentlich der Besprechung der Ernennung des radicalen Cabinets Gruitsch die Hauptforderungen der Liberalen Partei in folgenden fünf Punkten zusammengefaßt und das Cabinet aufgefodert, die Realisirung derselben sofort in Angriff zu nehmen: 1) Die Conversion der gesammten Staatsschuld. 2) Die Durchführung von Maßregeln behufs wirksameren Schutzes der einheimischen Gewerbe gegen die fremde Concurrnz. 3) Die Schaffung von Bedingungen zur Hebung und Entwicklung der vaterländischen Industrie, des Handels und des Ackerbaues. 4) Die Aufhebung des stehenden Heeres und den Ersatz desselben durch die Volksmiliz, die aus der gesammten wehrfähigen Bevölkerung zu bestehen hätte. 5) Die Rückberufung und die Wiedereinsetzung des Ex-Metropolitens Michael behufs endgiltiger Lösung der serbischen Kirchenfrage, welche die Stellung der serbischen Kirche innerhalb der orthodoxen Kirchengemeinschaft zu einer höchst abnormalen gestalte.

— Von Seiten der Schweiz ist kürzlich eine höchst wichtige Anregung bei den europäischen Regierungen gegeben worden. Es handelt sich um die Anbahnung einer schon seit Jahren als unentbehrliche Voraussetzung einer durchgreifenden Verbesserung der Lage der Fabrikarbeiter erachteten Herstellung einer allgemeinen Fabrikgesetzgebung. Dieselbe soll zunächst folgende Punkte umfassen: Verbot der Sonntagsarbeit; Festsetzung eines Minimalalters für die Zulassung der Kinder in den Fabriken; Festsetzung eines Maximalarbeitstages für jugendliche Arbeiter; Verbot der Beschäftigung jugendlicher und weiblicher Personen in besonders gesundheitsgefährlichen und gefährlichen Betrieben; Beschränkung der Nacharbeit für jugendliche und weibliche Personen; Art und Weise der Ausführung der allfällig abgeschlossenen Verträge. Die Konferenz ist für September in Aussicht genommen.

— Die letzten Nachrichten über das Befinden des Königs Wilhelm von Holland lauten wesentlich günstiger als die noch wenige Tage vorher erfolgten Meldungen, nach denen der greise Monarch bereits nahe am Rande des Grabes zu stehen schien. Ja, man spricht sogar von der Möglichkeit, der König werde sich trotz

seiner dreundsichzig Jahre und der Schwere seines Leidens noch einmal ganz erholen können. Das im Haag erscheinende „Nederland“ verleiht dieser Hoffnung zuversichtlich Ausdruck und will wissen, König Wilhelm werde in einigen Tagen die Regierungsgeschäfte wieder aufnehmen können. Private Nachrichten lauten fast einstimmig dahin, daß die ernststen Krankheitserscheinungen bedeutend nachgelassen haben. Der König schläft jetzt ohne narkotische Mittel, nimmt etwas mehr Nahrung zu sich und die Kräfte haben sich wieder gehoben; auch der Geist klärt sich wieder. Allerdings befürchtet man einen baldigen Rückschlag, der dann desto gefährlicher sein dürfte. Wie verlautet, wollte die Regierung die Königin als Regentin ausrufen lassen. Sie weigert sich aber dagegen. Wird die Regentschaft als nothwendig erachtet, so übt der Staatsrath dieselbe aus. Zwischenwacht die Verlegenheit wegen der Stockung der Staatsgeschäfte.

— Die Konferenzen über die „Samoafrage“ — um es kurz zu bezeichnen, wird also in den ersten Tagen des nächsten Monats zur Thatsache werden. Sechs Diplomaten sollen an derselben teilnehmen und zwar drei amerikanische, ein englischer und zwei deutsche. Ueber die Ersteren schreibt man der „R. Z.“ Näheres von Berlin. „Der eine derselben, John Kasson, war bereits früher als Gesandter in Berlin und hat hier den allerbesten Eindruck hinterlassen. Er ist ein Mann von sehr großer Bildung und seinen Umgangsformen und hatte es hier sehr bald verstanden, die unangenehmen Eindrücke zu verwischen, die hier das Auftreten seines Vorgängers Sargent hinterlassen hatte. Er hatte am 10. September 1884 seine Beglaubigungsschreiben übergeben und nahm, unterstützt vom Obersten Sandford, hervorragenden Antheil an den Beratungen der Afrika-Konferenz, in der er namentlich mit großer Sachkenntnis den Vorschlag befristete, man solle die Gebiete am Rongo für neutral erklären. Mit dem Amtsantritt des Präsidenten Cleveland im Jahre 1885 wurde er von hier zurückgerufen und durch den Senator Pendleton ersetzt, welcher seinerseits jetzt wiederum dem Regierungswechsel zum Opfer fällt und durch Herrn William Phelps ersetzt wird. Als dritter Bevollmächtigter zur Samoa-Konferenz neben diesen beiden Herren ist George Bates angemeldet, irren wir nicht, derselbe, der im Jahre 1886 von den Vereinigten Staaten als besonderer Kommissar nach Samoa gesandt worden ist, als dort von deutscher Seite Generalkonsul Travers und von englischer Seite der jetzige Gouverneur der Fidjisch-Inseln, Sir J. V. Thurston, zur Schlichtung der damaligen Streitigkeiten entsandt worden waren. Er dürfte also über die thatsächlichen Verhältnisse auf den Samoa-Inseln bestens unterrichtet sein. Als deutsche Vertreter auf der Samoa-Konferenz hört man den Staatsminister Grafen Bismarck-Schönhausen und voraussichtlich auch den Geh. Legationsrath Dr. Krauel, vortragenden Rath im auswärtigen Amt, während als englischer Vertreter der Botschafter Sir Edward

Malet bezeichnet wird. Darüber, ob neben demselben die englische Regierung noch einen weiteren Vertreter hierher entsenden wird, verlautet nichts Gewisses. Ueber neue Ruhestörungen auf der Inselgruppe sind keinerlei Nachrichten hier eingetroffen, es ist also anzunehmen, daß dort thatsächlich Waffenstillstand herrscht.

— Aus Tokio wird der „Kölnischen Zeitung“ unter dem 3. Februar geschrieben: Ganz in der Stille hat Japan soeben einen sehr wichtigen Schritt gethan, um seine Einrichtungen mit denen des europäischen Festlandes in Einklang zu bringen. Am 21. Januar ist ein neues Wehrgesetz veröffentlicht worden, das sich im wesentlichen an das preussische Aushebungssystem anlehnt. Vor allem ist der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht für alle Japaner ohne Gestattung irgendwelcher Stellvertretung hervorhebenswerth. Wir finden die Dienstpflicht für das Landheer nach dem Zahlenverhältniß abgestuft: drei Jahre in der Linie, vier Jahre in der Reserve, fünf Jahre in der Landwehr. Auch die Eintheilung des Dienstes bei den Fahnen in Linientruppen und erste Reserve ist mit herübergenommen. Der Landsturm umschließt alle männlichen Unterthanen vom 17. bis zum 40. Jahre, so weit sie nicht bei den Fahnen dienen. Für junge Leute von höherer Bildung, die sich selbst kleiden und versorgen können, besteht die Einrichtung des „einfährig-freiwilligen“ Dienstes. Seminarlehrer und Schulamts-candidaten haben den Vorzug eines nur sechsmonatlichen Dienstes bei den Fahnen. Nur erwiesene Unabkömmlichkeit eines Ernährers seiner Familie, sowie körperliche Untauglichkeit befreien von der Verpflichtung. Die Bestimmungen über die Bestellung sind ebenfalls mit den deutschen Vorschriften übereinstimmend. In den sonstigen Fristensetzungen zeigen sich kleine Abweichungen von den in Preußen bestehenden Einrichtungen. Die ganze Tragweite des Gesetzes wird dadurch wesentlich beeinflusst, daß nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil der brauchbaren Stellungspflichtigen wirklich zum Einsatz des Heeres verwandt werden wird. Da die Friedensstärke der japanischen Armee bei einer Bevölkerung von 37 Millionen nur 43,000 Mann beträgt, so wird die Wehrzahl der Dienstpflichtigen allerdings auszulösen sein. In welcher Form dies geschehen soll, wird erst aus den noch zu erwartenden Gesetzen und Verordnungen über die Einrichtung des Ersatzgeschäftes zu ersehen sein. Daß jedoch für die ganze Heeresvorsaffung das deutsche System zum Muster genommen ist, dürfte schon aus der obigen kurzen Inhaltsangabe überzeugend hervorgehen.

Die für Ostafrika angeworbenen und kürzlich in Bagamoyo unbewaffnet gelandeten Somalis werden dort bald recht unbequem werden. Schon ihre Unterbringung und Verpflegung dafelbst wird viele Mühe machen. Daß man einen solchen Zustand nicht länger andauern lassen kann, versteht sich von selbst und im Zusammenhange damit scheint zu stehen, daß der deutsche Reichscommissar Hauptmann Wislmann vor

Erfreuliches. Wenn der Weg hier gerade durchginge, was er könnte, wäre die Passage leichter und die Feiertagsparade groß, wenn man um Holz oder Anderes mit den gespannten Hinüber muß, so aber schlängelt sich der Weg eigentlich wie eine richtige Achse, auf dem man hundlang zubringt, zumal es da eigentlich immer zum Ahsen oder Weinedreden ist.

Und die Jagd? Ist immer weggeschossen worden, was den Kopf aus dem Busch steckte, und verkauft. Zuweilen tritt übrigens auch Elchwild aus den königlichen Forsten hervor.

„Ah, wahrhaftig?“

„Aber jetzt ist schon längere Zeit nichts mehr gespürt worden, seitdem der Jäger ein Mal zwei kapitale Bullen kranz geschossen hat.“

Und das hat mein Großvater erlaubt?“

Der seltsame gnädige Herr hat sich in den letzten Jahren um nichts mehr gekümmert, als um den Stall und die Treibhäuser.

„Das soll anders werden.“

Eine Welle ritten sie schweigend weiter. Durch Adam's Kopf ging eine Welt von Plänen. Wäre nur das Jahr erst vorbei, das Jahr, in welchem er lernen mußte, von der Pike auf lernen, was er befehlen und anordnen, ändern und bessern wollte. Denn das wurde ihm immer klarer, Alles stand hier nicht, wie es sollte, und was mochten an Ende hier noch für geheime Schäden sich dem oberflächlichen Blick entziehen!

Baumann hielt sein Pferd an.

Hier ist die Lenger Grenze.“

„Wo es gestern Nacht brannte?“

„Sawohl, das kleine, hölzerne Schweizerhaus ist das Herrenhaus.“

„So möchte ich da vorsprechen, und ein Wort sagen, weshalb wir keine Hilfe sendeten.“

„Das geht nicht, gnädiger Herr.“

Ein hochmüthiger, echt Kirchmeister'scher Blick streifte den Sprecher.

„Niemand von den andern Besitzern verkehrt mit dem alten Dammbüsch“, fuhr Baumann fort. „Erstens ist er nur ein ganz ordinärer herrschaftlicher Oberförster gewesen, als er Lenzen kaufte. Und zweitens, solche Leute erwerben keine Schätze und Niemand begriff, wo er das hohe Geld hernahm, das er bei dem Kauf baar bezahlte. Seine Bergangenheit schien also dunkel und das lassen wir uns hier nicht bieten.“

Wieder ein so verächtlicher Blick.

„Ist das Alles?“

Der Inspektor erhobhete.

„Es ist nicht Alles. Bald nach dem Kauf verschickte er ganz Lenzen mit einer enormen Summe beim „Pöbörz“ und acht Tage nachher brannte der ganze Krempel nieder, ohne daß je herauszubringen war, wie das Feuer entstanden.“

„Ist das Alles?“

„Noch etwas. Er hat da ein Mädchen bei sich. Eine Person, die er seine Nichte heißt, schön wie ein Bild — mindestens gesagt — und hochfeln gekleidet, — und grobe Arbeit darf sie nicht thun, und Zentand aus der Gegend, ein Freund von mir, hat's selbst gesehen, wie er sie, der alte Dammbüsch nämlich, im Arm gehalten hat.“

„Alles?“ fragte Adam kalt, den sehr

eifrig gewordenen Mann forschend betrachtend.

„Nun, ich denk.“

„Beweise für die allgemeine Vermuthung des Raubes, der Brandstifterei und der Unfittlichkeit können Sie mir vor der Hand wohl nicht verschaffen?“

„Allerdings nicht, aber —“

„Nun, so wollen wir Herrn Dammbüsch besuchen.“

Und in scharfer Gangart spornete Adam seinen edlen Trakehner dem Herrenhause von Lenzen zu, es seinem Untergebenen überlassend, ihm ziemilich verblüfft zu folgen.

Herr Dammbüsch war nicht zu Hause.

Das Mädchen selbst, von dem die Rede gewesen, trat in die Thür und machte unbefangen diese Mittheilung. Adam hob den Hut und grüßte sie verbindlich, wie er jede Dame begrüßt hätte.

Sie erwiderte das einfach und ohne Ueberraschung.

Langsam wendete Adam sein Pferd, um den Rückweg anzutreten. Er hatte sich Zwang anthun müssen, um ihr nicht zu interessirt in's Gesicht zu sehen; dies wunderliche Gesicht mit dem blonden Haar, über dem es wie ein silberner reisartiger Schimmer lag!

„Güte und Schuldlosigkeit haben nie berebter gesprochen“, dachte er, „ich glaube kein Wort von all' den bösen Geschichten, als daß auch hier in der weltvergessenen Ecke die sogenannte Gesellschaft, ob sie nur aus Bauern, Pächtern und Weidanten besteht, ihr grausames Vannrecht gegen Alle übt, die nicht sind wie sie, gegen Alles, was sie nicht versteht!“

„Das soll anders werden!“ schloß er seinen Gedankenlang laut.

Der Inspektor sah ihn von der Seite an und es zuckte spöttisch um seine Mundwinkel, als der gnädige Herr diese heut oft gesprochenen Worte jetzt wieder sprach.

„Der nimmt das Mal voll, da weiß man all' wie man mit der Thaten dran is“, gedachte er eines ihm sehr bekannten Bauernurtheils.

IV.

„Wie sich die Lehre neigt zur Lehre, wenn sanfter Windeshauch sie überwallt, sieht eine freundliche Gewalt — Geschwister an, als ob's ein Zauber wäre.“

Adam Thabbäus hatte so viel als möglich von Allen gesehen, von Allen gehört und einen äußeren Ueberblick gewonnen über seinen Besitz. Stenlich spät kam er heim von dem langen Ritt, glücklich und hoffnungsfroh einer reichen, stolzen Zukunft entgegengehend, das Herz geschwellt von guten und edlen Vorsätzen.

Neben seinem Kuvert, auf dem zum Diner gedeckten Tische, fand er einige Depeschen. Eine von seinem Vater, den sein gewohnter Herbstgast, die Bicht, daran hinderte, der Besetzung des Großvaters anzuwohnen: Ernst (Adam's ältester Bruder) sollte ihn dabei und bei der späteren Testamentsöffnung vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

wenigen Tagen Kairo verlassen und die Reise nach Ahen und Sansibar angetreten hat, während es bisher hieß, er wolle in Kgypten erst die Ankunft seines Bevollmächtigten, Freiherrn von Gravenreuth, abwarten. Offenbar hat Hauptmann Wismann eine telegraphische Weisung von Berlin erhalten. Dem Hauptmann Wismann ist übrigens gelungen, bis jetzt drei Compagnien Sudanesen von je 125 Mann Stärke nebst der erforderlichen Anzahl von Unteroffizieren für seine Expedition anzuwerben. Dieselben sind in Begleitung ihrer Weiber und Kinder, etwa 200 an der Zahl, vor einigen Tagen nach Suez abgegangen, um daselbst nach Sansibar eingeschifft zu werden. Die Leute haben ausnahmslos früher der ägyptischen Armee angehört und machen den besten Eindruck.

Tageschronik.

Am Mittwoch Nachmittag fand im Vereins-Gebäude die ordentliche General-Versammlung des Credit-Vereins der Stadt Lobz statt. Dieselbe wurde von dem Präses des Aufsichtskomitees, Herrn Notar Plachedi eröffnet. Vor Eintritt in die Verhandlungen wurde des verstorbenen Präses Hrn. Louis Grohmann gedacht und dessen Andenken durch allgemeines Erheben von den Sitzen geehrt. Demnächst gelangte ein von 40 Mitgliedern unterschriebener Antrag, die Amortisation des Vereins-Gebäudes gänzlich aufzuheben und den zu diesem Behufe bis jetzt reservirten Betrag in Höhe von 20,885 Rbl. 4 Kop. sowie den verbleibenden Ueberschuss über das normirte Reservekapital von 2,593 Rbl. 52 Kop. von der von den Mitgliedern zu entrichtenden Matrike in Abzug zu bringen, zur Beratung und Annahme. Sodann wurde der Etat für das Finanzjahr 1888/9 genehmigt und der Rechenschaftsbericht für das Finanzjahr 1887/8 bestätigt. Die schließlich vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Die statutenmäßig auscheidenden beiden Herren Directoren H. Konstadt und S. Rosenblatt wurden wieder- und an Stelle des nach dem Ableben des Hrn L. Grohmann zum Präses gewählten Herrn C. Herbst Herr Julius Kuniger zum Director neu-gewählt. Aus dem Aufsichtskomitee schieden ferner statutenmäßig die Herren Reimann, Pohnanski und Wrenzweig; dieselben wurden ebenfalls wiedergewählt und an Stelle des zum Director ernannten Herrn Julius Kuniger Herr Rudolf Ziegler zum Mitgliede des Aufsichtskomitees berufen.

In Folge des gestern Morgen eingetretenen Regenwetters flutheten ungeheure Wassermassen in unsere Stadt, welche an den bekannten Stellen, wie in der Wschodnia, Zawadzka und Konstantiner-Straße das Pflaster in seiner ganzen Breite überschwemmten. Wie es beispielsweise an der Ecke der Polubniowa und Wschodniastraße vor dem Hause des Herrn Friedrich Abel ausfließt, können unsere Leser selbst erkennen, wenn sie die im Annoncentheile unseres heutigen Blattes enthaltene Anzeige dieses Herrn lesen, in welcher derselbe seinen Kommittenten mittheilt, daß er der großen Ueberschwemmung wegen sein Geschäftstotal bis Sonntag schließt. Der mittlere Theil der Konstantinerstraße — von der Ecke der Duga bis hinter den Handelschen Garten — glich einem See und strömte das Wasser über das Trottoir in einige der dort belegenen Häuser.

Gestern Vormittag entstand plötzlich Feuer-Alarm. Wie sich später herausstellte, war derselbe dadurch herbeigeführt worden, daß ein unruhiger Bube auf einem Glase Thone hervorgebracht hatte, welche den Alarm-signalen täuschend ähnlich klangen. Derartige Streiche sollten von den betreffenden Eltern recht „fühlbare“ geahndet werden.

Einfuhr von Lumpen. In Ergänzung und Abänderung der im laufenden Jahre in Kraft stehenden Verordnungen über die Einfuhr von Lumpen hat das Zoll-departement im Einvernehmen mit dem Medicinaldepartement nachstehende Bestimmungen getroffen: 1) Die Einfuhr von Lumpen aus dem Auslande ist nur in dem Falle gestattet, wenn dieselben nach den Frachtpapieren für Fabrikbesitzer bestimmt sind, welche den Grenz-zollämtern eine Bescheinigung der örtlichen Gesundheits- und Polizeibehörden vorlegen können, daß ihre Fabriken mit den vorgeschriebenen Desinfectionskammern versehen sind. 2) Ballen mit Lumpen können nur in dem Falle eingeführt werden, wenn sie gut gepreßt und in eine dicke Lage fester, grober Leinwand verpackt sind, welche sorgfältig (ohne Zwischenräume) genäht und durch und durch mit einer zweiprocentigen Glycerinlösung von Sublimat, dem eine zweiprocentige Lösung von Weinstein säure zugefügt ist, durchtränkt sind. 3) Falls die in dem vorangegangenen Punkte angeführten Bedingungen nicht erfüllt sind, wird es der örtlichen, an dem Empfangs- und Verladungspunkte

der Lumpen zuständigen Sanitätsbehörde zur Pflicht gemacht, die Ballen mittels einer Sublimatlösung auf Kosten der Waarenab-fender oder Empfänger zu desinficiren oder auch, falls dies erforderlich scheinen sollte, die Lumpenballen zu öffnen, um die Waare vor der Abfertigung aus dem Zollamt mit einem aus gleichen Theilen bestehenden Gemenge von 6proc. Carbolsäure und 2proc. Sublimatlösung zu besprengen.

Am letzten Markttage haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 6 Rbl. bis 6 Rbl. 30 Kop., Roggen 3 Rbl. 85 Kop. bis 4 Rbl., Gerste 3 Rbl. 50 R. bis 3 Rbl. 80 Kop., Hafer 2 Rbl. 85 R. bis 2 Rbl. 90 Kop. pr. Korzec.

In Bervollständigung unseres gestrigen Berichts über die am Dienstag statt-gehabte Wahl eines Pastor-Dialonus für die hiesige Johannisgemeinde theilen wir auf Wunsch nachträglich noch mit, daß Herr Pastor Buse sich nicht gemeldet hatte und deshalb auch nicht auf die Kandidatenliste gestellt war.

Der am Mittwoch in unserer Nachbarstadt Zgierz abgehaltene Jahrmart gestaltete sich im Verhältnis zu früheren äußerst lebhaft und namentlich entwickelte sich auf dem Pferdemarkt ein reges Leben, da sowohl Verkäufer als Kaufstüger in großer Anzahl erschienen waren. Von letzteren hatte auch unsere Stadt ein größeres Kontingent gestellt, jedoch wurde von diesen nur wenig gekauft, da meist billigere Arbeits-pferde auf den Markt gebracht worden waren.

Aus Danzig schreibt man: In wenigen Tagen wird der Eisgang auf der Weichsel in Gang kommen. Denn nach einer heute hier aus Zawidost (an der russisch-polnischen Grenze gelegen) eingegangenen Drahtnachricht ist die Weichsel dort um 1 Meter gestiegen. Das ist das Zeichen für das Eintreten des Hochwassers in den Kar-pathen, welches unter gewöhnlichen Verhält-nissen in vier Tagen in Thorn und in sieben Tagen in unserer Gegend einzutreffen pflegt. Durch den seit zwei Tagen herrschenden, mit starkem Schneefall verbundenen Nordoststurm ist das Wasser hoch aufgestaut worden und hat die hinter den Bühnenwinkeln lagernden Eishollen gehoben, welche jetzt etwa oberhalb der Plehendorfer Schleuse eine starke, von Ufer zu Ufer gehende Eisverfegung gebildet und somit die auf die Freihaltung der Neufährer Mündung gerichtete monatelange Thätigkeit der Eisbrecher vernichtet haben. An der Schleuse sind bereits große Mengen von Steinen und Strauch angefahren, um im geeigneten Augenblicke verwendet zu werden. Auch sind zwei Baraden aufgeschlagen, in welchen während des Eisgangs Arbeiter beständig den Nachdienst versehen werden. Bald wird auch die Eiswacht eröffnet werden, welche auf Grund der im vergangenen Jahre gemachten Erfahrungen bei dem Beginn des Eisganges in diesem Jahre zum ersten Male in's Leben treten wird. Die getroffenen Ein-richtungen sind kurz folgende: Der Strom ist in verschiedene Abtheilungen getheilt und für jede derselben ein Vorlieber in der Per-son des Wasserbauinspektors oder eines mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Re-gierungsbaumeisters ernannt worden. Jede Abtheilung erhält einen bestimmten Stations-ort, dessen Dienststräume mit dem Sitze des Oberpräsidenten und den benachbarten Stationen in telegraphische und telephonische Ver-bindung gebracht worden ist. Wo dieses nicht möglich war, ist ein regelmäßiger Bot-endienst eingerichtet worden. Gleichzeitig wurde am Sitze des Oberpräsidenten eine Haupt-Eiswachtstelle eingerichtet und durch den Strombaudirektor, dessen Stellvertreter und einen Regierungsbaumeister besetzt, welcher den Dienst an der Hauptstelle stän-dig, mit Ablösung während der Nachtzeit, zu besorgen hat. Auf der Hauptstelle soll jederzeit die Aufsicht über den ganzen Strom in Bezug auf die Wasserstände, die Eisstände und Eisgänge geführt werden.

Kleine Notizen.

Der Professor Dr. Oeffen hat nach der „Hamburger Reform“ zusammen mit zwei Schwefelern von seiner jetzt im Alter von 91 Jahren verstorbenen Mutter das prächtige Götterische Haus in der Esplanade Nr. 14 in Hamburg und, wie es heißt, außerdem ein Vermögen von nahezu zwei Millionen Mark geerbt.

In der Nähe von Nyehoe hat man dieser Tage, wie mitgeteilt wird, einen ebenso seltenen wie interessanten Fund gemacht. In einer Kreide-grube der Altenischen Portland-Zement-Fabriken wurden in einer Tiefe von 11 bis 12 Meter zwei große und besonders gut erhaltene Zähne des der Kreidezeit angehörigen Mosasaurus gefunden, welche an Professor Haack in Kiel zur Untersuchung einge-sandt worden sind. Der interessante Fund wird den Kieler Sammlungen einverleibt werden.

Ueber ein großes Eisenbahnunglück wird aus Prag telegraphisch folgendes gemeldet: Von dem am Montag Abend hier abgegangenen, aus elf

Wagen bestehenden Personenzuge der Franz-Josef-Bahn entgleisten bei Cercan-Pisch elf sieben Personen-wagen. In Folge eines Radreifenbruchs wurden die Maschine und der Gepäckwagen von dem übrigen Zuge abgerissen, und während jene stehen blieben, schlugen sieben Personenwagen auf der Böschung um; von den Reisenden sind vier todt, sieben verwundet; von dem Personal des Zuges ist Niemand verletzt. Es wurde sofort ein Hilfszug an die Unglücksstelle abgefaht. Die Insassen des Wiener Kurierzuges mußten an der Unfallstelle umsteigen. Die Insassen des am meisten zertrümmerten Wagens dritter Klasse sind meistens verwundet. Die vier Todten wurden in ein Kuppel gelegt; drei von ihnen sind Oesterreicher. Die gerichtliche Untersu-chung ist sofort eingeleitet worden.

Auf der Grand Trunk Eisenbahn hat sich laut Meldung aus Toronto schon wieder unweit Lucan ein Unfall ereignet. In Folge einer schadhast gewordenen Schiene entgleisten zwei Wagen eines Schnellzuges und rollten einen 25 Fuß hohen Dammhügel hinunter. Drei Passagiere wurden ernstlich verletzt; die Uebrigen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Neueste Post.

Wien, 19. März. König Milan ist in Pest angelangt und mit königlichen Ehren empfangen worden. Er traf Dienstag Vormittag in Begleitung des deutschen Gesandten Grafen Bray dort ein und wurde am Bahn-hofe vom serbischen Bizekonsul, vom Ober-stadthauptmann und vom Direktor der Staatsbahn begrüßt. Der König nahm sein Absteigquartier in einem Hotel. Um 1 Uhr wurde er vom Kaiser in Audienz empfangen und später nahm er an der Hofstafel Theil.

London, 19. März. Die Begegnung zwischen der Königin von England und der Königin Christine von Spanien in San Sebastian ist nunmehr auf den 27. d. fest-gesetzt. Lord Lytton, der britische Botschaf-ter in Paris, und der Herzog von Rutland, dienstthuender Minister am königlichen Hof-lager in Biarritz, werden die Königin Vic-toria begleiten, wodurch die Zusammenkunft der beiden Monarchinnen gewissermaßen einen politischen Anstrich erhält.

Telegramme.

Berlin, 20. März. Der Kaiser und die Kaiserin werden heute Donnerstag einer Einladung des englischen Botschafters Sir Edward Malet zu einem Festmahle Folge geben.

Berlin, 20. März. Die Nachricht, daß der Kaiser beabsichtige, in diesem Som-mer wieder einen längeren Aufenthalt in Bad Reichenhall zu nehmen, wo er als Prinz zur Behebung eines langwierigen Ohrenleidens gewellt hatte, wird von ver-schiedenen Seiten angezweifelt. In Hof-kreisen will man, der „Magdeburgischen Zeitung“ zufolge, wissen, es sei früher ein-mal von einem solchen Plane flüchtig die Rede gewesen, und jede nähere Bestimmung sei noch vorbehalten.

Prag, 20. März. Der bei Cercan verunglückte Zug bestand aus elf Personen-wagen. Infolge Radreifenbruchs rissen die Maschine und der Gepäckwagen von dem übrigen Zuge ab. Während jene stehen blie-ben, kippten sieben Personenwagen auf die Böschung um. Die Mehrzahl der Insassen der meist zertrümmerten Waggons dritter Klasse trugen Verwundungen davon. Die vier Todten wurden in ein Coupel gelegt. Drei davon waren Oesterreicher. Die ge-richtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Pest, 20. März. Der Kaiser empfing den König Milan gestern mittags 1 Uhr in dreiviertelstündiger Audienz, worauf engere Hofstafel stattfand. König Milan reiste gestern Abend nach Wien ab.

Pest, 19. März. Ungefähr 1000 Studenten zogen heute Abend vor das Club-local der Liberalen Partei und vor die Wohnung des Abgeordneten Rohonczy, um anlässlich des am Nachmittag stattgefundenen Zwischenfalles zu demonstrieren. (Rohonczy hatte einen Schüler, welcher ihn im Vesti-bule des Unterhauses insultirt hatte, mit dem Revolver angeschossen. Red.) Die De-monstranten zerstreuten sich auf polizeiliche Aufforderung und zogen, sich abermals sam-melnd, vor das Clublocal der Unabhängig-keitspartei, wo der Abgeordnete Cötöös eine Ansprache an die Demonstranten hielt, welche hierauf auseinandergingen. Zur Ver-hinderung eventueller Ausschreitungen war Militär ausgedrückt.

Pest, 30. März. Das Individuum, welches den Abgeordneten Rohonczy insultirte,

ist ein neunzehnjähriger Realschüler Namens Koloman Schamozil. Seine Schußwunde ist acht Centimeter tief und dürfte sehr bald geheilt sein.

Paris, 20. März. Dem Börsenblatt zufolge genehmigte der Finanzminister die Statuten des Comptoir National d'Escompte. Nach denselben muß das erste Viertel des Actiencapitals auf Investitionen in Na-tionalrenten verwendet sein, um das Ver-trauen der Geldeinleger zu gewinnen.

Rom, 20. März. Der „Fanfulla“ meldet angeblich autorisirt: Der Pascha von Benghasi in Tripolis hatte sich vor einigen Tagen ein unpassendes Vorgehen gegen den italienischen Consul erlaubt. Die italienische Regierung wies sofort ihren Generalconsul in Tripolis an, den Gouverneur aufzufordern, er solle den Pascha anhalten, der italienischen Flagge die gebührende Genugthuung zu leisten. Da der Gouverneur zögerte, beorderte die Regierung zwei Kriegsschiffe nach Benghasi, um den Pascha zu zwingen. Als letzterer die Ankunft des „Dullio“ erfuhr, beilegte er sich, die geforderte Genugthuung zu geben.

Daag, 20. März. Die Leibärzte des Königs sowie Professor Rosenstein erklären, der Zustand des Königs gebe, obgleich augen-blicklich keine Lebensgefahr vorhanden sei, zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Die vorhandene leichte Blutvergiftung trete gegenwärtig immer mehr hervor.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Cahn aus Petersburg. — Dechain und Neumann aus Czestochau. — Metal und Siedlewski aus Warschau. — Heißfeld aus Remscheid. — Liebes aus Berlin. — Witt-kowski aus Thorn.

Hotel Victoria. Herr Charitonow aus Kertsch. — Grzosiak und Rosenbaum aus War-schau. — Walowski aus Lask. — Allendorf aus Barmen. — Hamel aus Chemnitz.

Hotel Manntaukel. Herr Rypek aus Lub-lin. — Bentin aus Kalisch. — Geiger aus Lille (Frankreich). — Goldblum, Arkuszowski, König und Machczynski aus Warschau.

Getreidepreise.

Warschau, den 20. März 1889.

pr. Pud	Weizen.	Rop.
Fein	100 — 104	
Mittel	90 — 98	
Ordinar	83 — 87	
	Roggen.	
Fein	69 — 71	
Mittel	65 — 68	
Ordinar	59 — 62	
	Hafer.	
Fein	70 — 73	
Mittel	64 — 69	
Ordinar	60 — 62	

Okowit-Preis.

Warschau, den 20. März 1889:
78% mit Acceffe Kop. zu 9 1/2%
Verhältniß des Garnet zum Webro 100 — 307 1/2
En gros pr. Webro 820 — 826 — 267 — 269) 2%
Detail-Preis p. „ 832 — 838 — 271 — 273) 2 1/2%

Coursbericht.

Berlin, den 21. März 1889.
100 Rubel = 217 M. 70
Ultimo = 217 M. 50
Warschau, den 21. März 1889.
Berlin 46 20
London 39 39
Paris 87 82 1/2
Wien 77 55

Insertate.

oooooooooooooooooooo
Meisterhaus.
Dente Freitag:
Schweinschlachten.
Vormittags Wellfleisch,
Abends Würst-Biernick,
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Moritz Kern.
oooooooooooooooooooo

An meine Committenten!

In Folge der großen Ueberschwemmung in der Poludniowa- und Wschodnia-Straße bin ich gezwungen, mein Geschäft von Freitag bis Sonntag zu schließen; hoffentlich wird sich bis dahin das Wasser verlaufen haben.
Friedrich Abel,
 Ecke Poludniowa- und Wschodnia-Straße.

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von **Nestvogel & Sauer,**

Ecke Petrikauer- und Grüne-Straße Nr. 786,
 empfiehlt als Specialität:

Maschinen-Bürsten,

ferner auch jegliche andere Sorten
 Bürsten für Toiletten- und Haus-Bedarf,
 ebenso Pinsel jeder Art.

Bestellungen werden prompt, schnell und zu möglichst soliden Preisen ausgeführt.

Leere Schwefel- & Salzsäure-Ballons

kaufst die Verwaltung der Gas-Anstalt in Lodz.

Die Conditorei von A. Wüsthube

empfehl dem geehrten Publikum eine große Auswahl

Thee-Kuchen.

60-75 Kop. pr. Pfund.
 Pariser Bisquits,
 Kaiser
 Pariser Kapuzen,
 Maliner,
 Graiser,
 Marceller,
 Orange-Schalen,
 Citronen-Schalen,
 Ballet de dame,
 Ballet d'Orange,
 Italienische Pastillen,
 Bismarck-Macaronen,
 Orilac-Schnittchen.

Macaronen in 4 Gattungen,
 Mandelbiscuits in 2 Gattungen,
 Mandel-Macaronen in 3 Gattungen,
 Schnittchen in 13 Gattungen,
 Mandel-Fingerringen in 2 Gattungen,
 Kagen-Zungen,
 Crème-Roden,
 Schokolade-Blätter,
 Mandel-Blätter,
 Königs-Macaronen,
 Petite fours in 10 Gattungen.

50 Gattungen à 50 Kop.

Wichtig für Landbesitzer.

Wir empfehlen natürlichen, geruchlosen Dünger zu recht vortheilhaften Bedingungen. — Derselbe ist in den Laboratorien des In- und Auslandes als bestes Düngemittel anerkannt worden. Er enthält 2.37 bis 2.66 % Stickstoff und 0.96 bis 1.15 % Phosphorsäure und ist zugleich geruchlos und transportfähig.

Wir versenden den Dünger in Waggon-Ladungen ohne Verpackung, zu Wagen in gewöhnlichen Kisten. — Jede ausführliche Auskunft erteilen wir gern.

General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,
 Petrikauerstraße Nr. 93. (3-1)

Wichtig für die Herren Bürger und Fabrikanten!

Peter Bertermann,
 3-2) qualifizierte
Zimmermeister der Warschauer Innung und Bau-Unternehmer,
 welcher viele Regierungs- und Privat-Bauten ausführte, übernimmt neue Bauten als auch Reparaturen in Lodz und in den umliegenden Städten und Gütern gegen Baar- und Ratenzahlungen zu mäßigen Preisen.
 Geschäfte Aufträge nimmt entgegen Herr Adam Szefer, Lodz, Petrikauerstraße Nr. 276.

Därme.

Hiermit mache ich bekannt, daß bei mir alle Sorten Därme für Fleischer zu billigen Preisen zu haben sind.
 Petrikauerstraße Nr. 275, Haus Blawat,
 Wohnung Nr. 39.

Ein Laden

nebst Wohnung ist vom 1. Juli an zu vermieten.
Srednia-Straße Nr. 334.
 Näheres beim Hausbesitzer. (3-3)

Объявление о конкурсъ.

Женевский международный комитет циркулярно оповестил все учреждения Красного Креста об открытии имъ конкурса на тему о злоупотреблении знакомъ и именемъ Красного Креста. Этотъ конкурсъ вызванъ слѣдующимъ обстоятельствомъ. По случаю 25-лѣтня основанія Красного Креста, международный комитетъ получилъ отъ одного изъ жителей Женевы, пожелавшаго остаться неизвестнымъ, 500 Фр. для выдачи ихъ въ награду автору лучшаго труда по какому-либо изъ вопросовъ, интересующихъ Общество Красного Креста. Такъ какъ международному комитету былъ вполнѣ предоставленъ выборъ, то имъ и объявленъ конкурсъ на тему о пресѣчении злоупотребленийъ знакомъ и именемъ Красного Креста. Вопросъ этотъ и важенъ, и своевремененъ. Общество Красного Креста неоднократно уже занималось имъ. Такъ, въ 1869 году берлинская конференция признала необходимымъ принятіе предупредительныхъ мѣръ противъ всякаго рода злоупотребленийъ знакомъ и нейтралитета; однородныя постановленія были приняты въ 1884 и 1887 гг. конференціями въ Женевѣ и Карлсруэ. Съ другой стороны, предпринятое въ 1888 году, чрезъ посредство всехъ центральныхъ комитетовъ, обследованіе этого вопроса, для выясненія, что сдѣлано въ этомъ отношеніи въ разныхъ странахъ, обнаружидо, что желательныя гарантіи противъ упомянутыхъ злоупотребленийъ имѣются лишь для отдѣльныхъ случаевъ, хотя необходимость гарантіи теоретически всеми признана. Такомъ образомъ научная разработка даннаго вопроса явилась-бы весьма своевременною; практическіе выводы, къ которымъ она неизбежно придетъ, будутъ драгоценны и для центральныхъ комитетовъ, и для тѣхъ правительствъ, которыя примкнули къ женевской конвенціи: она укажетъ основанія для тѣхъ постановленийъ, административныхъ или законодательныхъ, которыя должны бы быть вездѣ изданы для достиженія преслѣдуемой цѣли.

ПРОГРАММА КОНКУРСА.
 Перечисливъ различные случаи злоупотребленія знакомъ и именемъ Краснаго Креста, которые имѣли мѣсто до настоящаго времени, и остановившись на тѣхъ изъ нихъ, противъ которыхъ должны быть приняты предупредительныя мѣры, необходимо выяснитъ, въ какой степени они представляютъ собою преступныя дѣянія, и намѣтитъ соответствующія мѣропріятія, какъ со стороны обществъ Краснаго Креста, такъ и стороны правительствъ, для предупрежденія или пресѣченія злоупотребленій

a) во время мира,
 б) во время войны,
 принявъ во вниманіе различія во взглядахъ на уголовное правосудіе у цивилизованныхъ націй. По мнѣнію международного комитета, не представляется надобности для этой цѣли давать сравнительный обзоръ всехъ дѣйствующихъ уголовныхъ законодательствъ, но слѣдуетъ лишь предложить, для прекращенія разнаго рода злоупотребленій, мѣропріятія, которыя отвѣчали-бы принципамъ главнѣйшихъ европейскихъ законодательствъ. Было бы желательно, чтобы участвующіе въ конкурсѣ представили свои выводы въ формѣ проектовъ инструкціи или закона.

Работы, на французскомъ, немецкомъ, английскомъ или итальянскомъ языкахъ, должны быть адресованы на имя предсѣдателя международного комитета Общества Краснаго Креста, въ Женеву до 1 Октября (19 Сентября) 1889 года. На сочиненіи надлежитъ выставить девизъ, который надписывается также на особомъ запечатанномъ конвертѣ, вложенномъ въ общій пакетъ съ сочиненіемъ и заключающемъ имя и адресъ автора. Представленныя на конкурсъ работы будутъ рассмотрѣны особымъ жюри, избраннымъ международнымъ комитетомъ. Автору признаннаго лучшимъ труда будетъ выдана премія въ 500 фр.; сверхъ того, смотря по числу конкурентовъ и качествамъ ихъ работъ, можетъ быть присуждена на основаніи заключенія жюри, и вторая премія, изъ суммъ комитета, въ размѣрѣ 300 фр.

Гроссе silberne Medaille. (90-12)

FARBEN, LACKE, FIRNISSE

empfehlen Chem. Industr.-Anstalt **W. Karpiński & W. Leppert,** Warschau.
 FILIALE in LODZ:
 PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88,
 HAUS L. MEYER.

Ein 20-pferdekraftiger Dampfessel,

compl. mit Armaturen und Vorwärmer, eine Lokomobile, 8 pf., stationär, eine Lokomobile, 10 pf., fahrbar, diverse Transmissionswellen, 2 und 2 1/2" Durchmesser, mit Nienischelben und Lager; Alles in gutem Zustande befindlich.
preiswerth zu verkaufen.
 Nähere Auskunft bei A. Backhaus, Petrikauerstr. Nr. 21 u. Spinnlinie Nr. 656.

Concerthaus.
 Sonntag, den 24. März 1889:
CONCERT
 der Sopran-Sängerin **Irena Vincenti,**
 unter Mitwirkung des Geigen-Virtuosen **Stanislaw Barcewicz** und des Pianisten, **Professor Gustav Lewi.**
 Das Nähere durch Affichen.
 Billets sind in der Buchhandlung des Herrn Schatke zu haben. (6-5)

3-1) **Concerthaus.**
 Sonntag, den 24. und Montag, den 25. März 1889:
Kaffee-Concert
 gegeben von dem vervollständigten Theater-Orchester unter Leitung der Herren Kapellmeister **Balearok** und **Wächter.**
 Anfang an beiden Tagen:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr.
 Das Nähere die Zettel.

Vorläufige Anzeige!
 Sonntag, den 31. März 1889:
 2-1 **Einziges CONCERT**
 der italienischen Opernsängerin **Primadonna Dolores de Camilli,** der Klavier-Virtuosin **Fr. Marianna Brauer** und des Violoncello-Virtuosen **Herrn Ernst Döring.**

Die Apotheke von W. Borejsza
 ersucht hiermit ihre werthen Sodawasser-Consumenten, vor dem 1. April d. J. die entnommenen **Syphon's** sammt den betreffenden Quittungen zurückerstatten zu wollen, um dieselben gegen neu einzuführende Syphon's mit eingebraunter Firma einzutauschen, welche künftighin ausschließlich circuliren werden. Spätere Reclamationen können nicht berücksichtigt werden. (6-2)

Ein Haus,
 bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Nebengelass und Gärtchen, in der Stadt oder in der Nähe derselben gelegen, wird auf längere Zeit zur Selbstbewohnung, wenn möglich pr. 1. Juli a. c., zu mieten gesucht.
 Off. Offerten sind in der Exped. d. Bl. unter lit. P. P. niederzulegen. (3-1)

8-2) **Druck- und Saug-Pumpen**
 in 30 verschiedenen Sorten sind wieder vorrätzig bei **Karl Mogk,** Petrikauer-Straße Nr. 528 (104.)

Mehrere Mädchen
 zur Schneider-Arbeit werden sofort gesucht von **E. Röder, Grünestraße 265 b,** 3-1) vis-à-vis der neuen Synagoge.

M m m e n
 sind sofort zu beziehen durch das **Vermietungs-Bureau,** 3-1) Dzielnastraße Nr. 6.

Berggrößerungshalber ist eine noch im Betriebe befindliche
 3-2) **Dampfmaschine**
 von 10 Pferdekraften pr. 1. Mai c. abzugeben.
 Näheres zu erfragen bei **Rudolf Ziegler,**

Eine Dampfmaschine
 (Chemnitzer), 12 pferdekraftig, im besten Zustande und noch im Betriebe befindlich, ferner ein ganz neuer **Wligableiter** sind billig zu verkaufen. (3-2)
Josef Landau, Sredniastraße Nr. 426, Haus Dr. Lohrer.

Accise-Formulare
 zu haben bei **L. Zoner.**